

# Paibacher Zeitung.

Främmungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15., halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11., halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresssalz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Uhlanenregiment Kaiser Nr. 4 Thomas Grafen Römer und dem Oberleutnant desselben Regiments Johann Grafen von Borowoski die Kommandeurwürde taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. März d. J. dem Reichssecretärs-Adjuncten des Obersten Gerichtshofes Bohuslav Smidt den Titel und Charakter eines Hofsecretärs allernädigst zu verleihen geruht.

Gleissbach m. p.

Die Staatsschuldencasse wird vom 1. April 1896 an bis auf Weiteres die an diesem Tage fällig werden, gegen Quittungen zahlbaren Zinsen von Obligationen der 4perc. österreichischen Goldrente und der mit 4 p.C. in Reichsmark verzinslichen — und war sowohl des steuerfreien als des steuerpflichtigen Prioritäts-Anlehens der Kaiserin Elisabeth-Bahn wie des mit 4 p.C. in Reichsmark verzinslichen Prioritäts-Anlehens der Kronprinz Rudolph-Bahn auf Verlangen der Parteien auch in Noten nach dem amtlich notierten Geldeurse der 20-Francs-, beziehungsweise 20-Mark-Stücke des dem Einlösungstage vorangegangenen Vorsentages auszahlt.

Selbstverständlich erfolgt, wenn die Partei nicht ausdrücklich die Zahlung in Noten begeht, die Auszahlung der in Note stehenden Zinsen in Goldmünzen.

Bien, am 4. März 1896.  
Vom I. I. Finanzministerium.

Den 7. März 1896 wurde in der I. I. Hof- und Staatskammer das VI. Stüd der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Lage in Italien.

Sämtliche in- und ausländische Blätter beschäftigen sich mit der Lage in Italien. Das «Fremdenblatt» schreibt u. a.:

Crispi hat sich geopfert, weil er der Träger der afrikaniischen Politik geworden, die bekanntlich nicht er

begonnen hat. Er wußte, dass man ihm den Ausbruch des Conflictes mit Menelik zuschrieb. Er hatte sich im Sommer dafür entschieden, in der Provinz Tigre zu bleiben, von wo aus der abessinische Lebensfürst Mangascha die italienische Colonie beunruhigt hatte und wohin diesem die italienischen Truppen siegreich gefolgt waren. Unerwarteterweise hat Menelik seine Würde als Negus aller Abessinier sehr ernst genommen und sich für Tigres Verbleiben beim Reiche mit voller Kraft eingesetzt. Er behauptete ferner, niemals einen Protectoratsartikel in den vor mehreren Jahren mit Italien geschlossenen Vertrag von Utschalli aufgenommen zu haben; der Artikel laute in seiner Landessprache anders und harmloser als im italienischen Texte; er verlangte die Abänderung des Vertrages. Aus diesen Gründen ist der Krieg entbrannt, und da die Oppositionsparteien stets das Aufgeben von Tigre empfohlen und dem Vertrage von Utschalli einen geringen Wert beigelegt hatten, so fühlte sich Crispi, als der Kampf die schlechte Wendung nahm, verpflichtet, ihr das Feld zu räumen. Man betrachtet es in Italien als ausgemacht, dass, wer immer sein Nachfolger sein möge, die Wiedereroberung von Tigre angestrebt werden wird, und da also der Feldzug nur noch fortgesetzt wird, um die erythräische Colonie selbst zu erhalten und das Ansehen der Waffen Italiens in jenem Gebiete zu wahren, so wird der Agitation gegen den Krieg die Hauptnahrung entzogen. Das wird doch jedem Patrioten in Italien einleuchten, dass man sich jetzt nicht aus Afrika zurückziehen, das Gewonnene nicht preisgeben kann.

Die erythräische Colonie, ohne gerade eine Goldgrube zu sein, ist wertvoll als Durchzugsgebiet für den Handel und stellenweise auch als Ansiedlungsgebiet für die zahlreichen Auswanderer aus Italien. Man kann nicht diesen Boden, an den sich mit Recht viele Hoffnungen geknüpft haben, darum verlassen, weil man beim Weiterrücken auf einen Widerstand gestoßen ist, den übrigens eine größere Truppenmacht rasch bewältigt hätte. Die Colonie muss gehalten und verteidigt werden, und dies wird, wenn Menelik sie überhaupt angreift, nicht schwer sein; es ist möglich, dass der Negus gar keinen anderen Ehrgeiz hat, als die Occupation Tigres zu verhindern, denn wenn er weitergehen wollte, wäre ihm allerdings eine schwere Niederlage gewiss. Wie dem auch sei, ernste Politiker in Italien können sich nur fragen, ob die Vertheidigung Erythräas in Erythräa geführt oder ob Menelik, wenn

er in seinen Bergen bleibt, dort aufgesucht und geschlagen werden soll und ob man auf diese Weise die Ruhe der Colone, die ja wesentlich von der Autorität des italienischen Namens abhängt, am besten zu wahren gedenkt. Ein Aufgeben von Erythräa aber wird gewiss nicht in Discussion kommen.

Der italienischen Politik liegen jetzt unzweifelhaft schwere Entscheidungen vor; man hat zwischen verschiedenen Wegen zu wählen. Der Mann, der das weitestgehende Programm vertreten hat: die Aufrechthaltung des Protectorates über Abessinien und die Festhaltung Tigres zur Sicherung der erythräischen Colonie, ist zurückgetreten. Die Festhaltung Tigres wird gegenwärtig wohl keine Freunde finden. Nur darüber, wie gesagt, scheint kein Zweifel zu herrschen, dass man die Colonie selbst nicht fallen lassen will. Gegen die Entschließung, welche von dem Gedanken geleitet ist, dass Zukunftsinteressen nicht wegen eines augenblicklichen Missgeschickes geopfert werden dürfen, dass eine Nation sich nicht von leidenschaftlichen Erregungen bestimmen lassen darf, wird die Politik der Strafe nicht auftreten können. Diese Politik wird übrigens sehr bald wieder ihr lärmendes Auftreten aufgeben, und hoffentlich wird die neue Regierung die Ordnung der Finanzen, die unter Crispi mit so viel Entschlossenheit begonnen hat, consequent fortführen können. Die Schlacht von Abua ist gewiss ein wichtiges Ereignis, aber man darf ihre Bedeutung auch nicht übertreiben. Vor allem jedoch darf man nicht glauben, dass die Freunde Italiens durch dieses Ereignis in ihrer Freundschaft für den verbündeten Staat irgendwie erschüttert worden seien.

Die Berliner Blätter beschäftigen sich mit den englischen Presstimmen über die Lage in Italien. Die «Börsische Zeitung» weist die «niedrige Moral» der englischen Blätter zurück, welche beiden Kaisermächten zumuthen, Italien in Stück zu lassen. Zu den hämischen Glossen über die angebliche Sprengung des Dreibundes und Vereinsamung Deutschlands mit der daran geknüpften Perspective auf Russlands Schiedsrichteramt zwischen Deutschland und Frankreich entgegnet das Blatt, dass die Seiten für immer und ewig vorüber seien, da der Bar sich der deutschen Nation gegenüber die Gönner- und Schiedsrichterrolle anmaßen durfte. «Wir wünschen», sagt das Blatt, «mit Russland in Frieden, und, wenn es angeht, in Freundschaft zu leben, würden aber jeden Versuch von seiner Seite, sich

perung jenes großen rätselhaften heiligen Vorganges der Entstehung des Menschen. Und der Vater fühlt erst im Anblick dieses lebendigen Sprösslings vom eigenen Stamm die ganze Größe der väterlichen Zärtlichkeit, aber auch der übernommenen Verantwortung erwachen.

Seitdem sie ein Kind haben, wie ganz anders, wie umgewandelt sind da beide junge Eltern. Mit vernehmbarer Stimme wiederholt ein gewisses, unerlässliches Empfinden ihnen die Worte, welche einst die alten Weisen gesprochen: «Dem Kinde schuldest du heilige Scheu, nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich!»

Zuerst die Mutter: was vermag das kleine, unscheinbare Kindlein aus ihr zu machen, aus dem eitlen, egoistischen Frauchen ist eine aufopfernde, selbstlose Mutter geworden. Das Kind hat in ihr ein Herz voll Liebe erweckt, und Liebe weckt Liebe, wie Wärme Wärme. Am Mutterherzen werden seine ersten Gefühle angesetzt, hier blitzt die ersten Vorstellungen in ihm auf, und die Mutter ahnt und fühlt, dass ihr Blick, der Ton ihrer Stimme, jede ihrer Mienen und Bewegungen des Säuglings erste geistige Nahrung sind, und da sie dem Engelssbild auf ihren Armen in jedem Sinne eine gute Ernährerin sein wird, so hütet sie sich vor bösen Blicken und rauen Mienen und Bewegungen, vor schlimmen Launen und harter Willkür. Das Kind wird zum Friedensengel, wo die Mutter aus Liebe zu eben diesem Kinde jeden Streit, jede Zorngeberde aus seiner Umgebung fernhält. Und noch weiter geht der Einfluss, den ein Kind auszuüben vermag. Die Mutter ist bestrebt, die schöne Kindlichkeit zu pflegen und sie durch nichts dem Kinde rauben zu lassen. Die edle

Einfalt, die kindliche Offenheit, das herzinnige Sichanschmiegen, die unerschütterliche Treue, sie alle sollen mit dem Kinde blühen und wachsen, ihm zur Gewohnheit, zur «anderen Natur» werden, aber dies kann nur geschehen, wenn die Mutter in den reinen Geist des Kindes eindringt, es selbst in solchem Sinne behandelt, wenn sie ihm mit ihrem eigenen Empfinden und Handeln ein solches Beispiel giebt, dass die ursprünglichen guten Gefühle des Kindes nach und nach zu seiner bleibenden Gesinnung, zu seinem Charakter fürs Leben werden. — Während die Mutter an ihrem Kindchen alles bewundernd wahrnimmt, sein erstes Lächeln und Lallen, das erste Bähnchen, den ersten Schritt, das ganze sich immer mehr rundenende, kräftigende Körperchen, das liebe Lockenköpfchen, den leuchtenden Strahl der glänzenden Auglein, das sanfte Streicheln des weichen Patschhändchens, wie sie im Kinde eine Idealgestalt erblickt, der sie sich in Rede und Gesang und Spiel und Bewegung vollständig anpasst, so wird sie allmählich zu dem ersten der großen Kinder, von welchen Emerson uns berichtet.

Der Mutter zunächst zeigt sich ferner an dem Vater, was der Einfluss des Kindes zu thun vermag. Der Ehemann, der in jugendlicher Sorglosigkeit nicht dazu angehört war, des Lebens Ernst allzu schwer zu fühlen, er erkennt, seitdem er Vater geworden, plötzlich das Ziel und den Endzweck seines Daseins, für sein Kind will er schaffen und streben. Anstatt dem Vergnügen außerhalb des Hauses nachzugehen, findet er Freude und Unterhaltung in dem Fauchen des Kindes, wenn das kleine Menschlein liebenvoll Papas Bart zuasen, seine Knie zum trabenden Rosslein verwandeln, in seinen Augen sich wiederspiegeln, an dem Tick-Tack

«Die Kindheit richtet sich nach niemandem, alles bildet sich nach ihr, so dass ein Baby gewöhnlich noch vier oder fünf Erwachsene, die mit ihm spielen und schwächen, zu Kindern macht!» So ungefähr spricht Emerson von dem Einfluss des Kindes auf seine Umgebung und streift damit das eigene Gebiet der Frauen und Männer, so dass wir nicht umhin können, den angeregten Gedanken aufzugreifen, ihn mit den eigenen Lebenserfahrungen zu vergleichen, zu illustrieren und weiterzuführen.

Wenn es heißt, die Kindheit richtet sich nach niemandem, so meinte der große amerikanische Denker und Beobachter es wohl in dem Sinne, dass der winzige Knirps infolge seiner Hilflosigkeit die Zeit, die Kraft, die ganze Thätigkeit seiner nächsten Umgebung, natürlich der Mutter, rücksichtslos monopolisiert, für sich allein in Anspruch nimmt, wie es ihm beliebt, dass die Kleinen also eigentlich die Beherrcher der Großen, die Kinder unbewusst die Lenker ihrer Eltern, vielleicht des ganzen Familientheires werden.

Und wenn wir uns weiter fragen, was dem jungen Wesen von dem Augenblicke an, wo es den ersten Athemzug thut, wohl jene Machtstellung giebt, woran es liegt, dass alles sich ihm anbequemt, nach ihm bildet, so können wir kaum eine andere als die folgende Erklärung dafür finden. Das Kind ist sichtbar gewordene Liebe, in ihm vereinen sich tausend unsichtbare neue Bande, die Liebe zwischen Mann und Weib. Die Mutter, sie erblickt in ihm die Verkörper-

in unsere Angelegenheiten einzumengen, mit einer bis zum äußersten entschlossenen Bestimmtheit abweisen.»

Die «Kreuzzeitung» befässt sich mit den englischen Rathschlägen über die finanzielle Unterstützung Italiens und findet es auffällig, dass diese Anregung sich an die Adresse der Dreibundsmächte richte, aber dass mit seinem Worte von Seite Englands die Meinung verrathen wird, da mitzuwirken, ungeachtet dessen die Vorgänge in Afrika auf gemeinsame englisch-italienische Interessen verweisen, davon gar nicht zu reden, dass wegen Wahrung der Mittelmeer-Interessen, wie bekannt, Vereinbarungen zwischen England und Italien bestehen. Es sei schwer anzunehmen, dass man in Rom den englischen Stimmen dafür dankbar sein werde.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 9. März.

Die «Kölner Zeitung» schreibt über den Besuch des Grafen Goluchowski in Berlin: Allzeit hat sich bei uns die Überzeugung gefästigt, dass die beiden mächtigen Nachbarreiche mit allen ihren Lebensinteressen eng auf einander angewiesen sind. Heute handelt es sich nicht darum, diesen Bund formell zu erneuern. Er besteht noch für längere Zeit in Kraft. Aber es ist klar, dass es nur mit Freude begrüßt werden kann, wenn die amtlichen Träger dieser Gemeinschaft der Interessen wiederholen in engen persönlichen Gedankenaustausch treten und sich über alle schwedenden politischen Fragen mit Gründlichkeit aussprechen. Was bisher im vergangenen Jahre in Russland und Wien geschehen, das wird jetzt in Berlin fortgesetzt, und wie damals wird sich anlässlich dieser Meinungsaussprache die Bestätigung voller Uebereinstimmung und damit eine neue Bürgschaft für die Sicherung des europäischen Friedens ergeben. Die jetzige Zusammenkunft fällt in eine Zeit, wo nach manchen, ursprünglich aufregenden Zwischenfällen wieder Ruhe in die auswärtige Politik zurückgeführt zu sein scheint. Das schwere Schicksal, das einen treuen und ritterlichen Bundesgenossen getroffen, wird die Überzeugung von der Nothwendigkeit festen Zusammensetzung zwischen den beiden mittel-europäischen Staaten und Italien nur noch weiter kräftigen und damit den Dreibund, so weit es möglich ist, noch mehr festigen. Wer gegenheilige Erwartungen ausspricht, der verkennt die innere Natur des Dreibundes oder lässt seinen Wunsch den Vater seiner Gedanken sein. Italien hat jetzt besonders Gelegenheit, seine wahren Freunde kennen zu lernen, und auch die jetzige Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der beiden mit Italien verbundenen Staaten wird in Rom einen sympathischen Widerhall finden. Dass bei der bevorstehenden Zusammenkunft alle Fragen zur Erörterung kommen werden, versteht sich von selbst. Wenn hier und da gewisse Schwierigkeiten in den Beziehungen zu England zutage getreten sind, so steht dem anderseits eine unverkennbare Besserung der Beziehungen zu Russland gegenüber, die ebenso den friedlichen Zielen des Dreibundes willkommen sein kann.»

Wie man der «P. C.» aus Budapest meldet, haben die Ausführungen, mit welchen Finanzminister Dr. v. Bilsinski im österreichischen Abgeordnetenhaus die Frage des Ausgleichs beleuchtete, in den politischen Kreisen Ungarns sehr lebhafte Befriedigung geweckt. Nicht nur seitens der Regierungspartei, sondern auch

der Taschenuhr sich ergötzen, mit kraftvollen Armen von ihm hoch in die Luft emporgehoben werden kann. In dem munteren, gutmütigen väterlichen Kameraden, der beim Verstecken-, Pferdchen- und Eisenbahn-Spiel, beim Herumrollen und Röllern auf der Erde wacker mithält, erkennen wir das zweite der vom kindlichen Einfluss geschaffenen erwachsenen Babies.

Den beiden ersten würdig zur Seite stehen die nachfolgenden dritten, vierten und fünften großen Kinder. Sie stammen aus der Familie der Tanten und Großmütter. Auf diese übt die Ankunft des kleinen Balges, das sie in Amt und Würden einsetzt, eine ganz eigenhümliche Wirkung aus. Sie werden fast allesamt angefechtet von kindlichen Eigenschaften, von Ruhmessucht, Eitelkeit, Uebertreibungsucht und Einbildungskraft. Keines der nachbarlichen Puppen, wollte sagen Nichten, Neffen und Enkelkinder, kann sich mit den ihren an Schönheit, Größe, Schwere, an Blaue der Augen, an durchgeistigtem Gesichtsausdruck messen. Jedes ist das allerbeste Baby von der Welt, gescheiter und lieblichster, als je eines vor oder nach ihm je das Licht der Welt erblickt. Keines schlafst so gut, trinkt so viel, lacht so früh, spricht so deutlich, kann so viele Kunststücke, läuft und singt und springt und streichelt und küsst so wunderbar, herzig, zärtlich und innig, wie dieses eine Kind, dem Tante und Großmutter zu sein sie mit Stolz erfüllt, und dem zuliebe sie gerne wieder große, zärtlich liebende Kinder werden.

Es einigt die Menschen in Liebe, es bringt Frieden, Freude, Frohsinn für Vater und Mutter, es vereidelt Herz und Gemüth und trägt einen Strahl des kindlichen Glücks in die Seele seiner Umgebung.

Und all dies vermag ein Kind.

seitens der Opposition werde die wahrhaft staatsmännische Auffassung, die sich in seinen Darlegungen befindet, anerkannt. Die Erklärungen Dr. v. Bilsinski's riefen in Budapest einen umso wohlthuenderen Eindruck hervor, als sie einen sehr wirkungsvollen Gegensatz zu der offensiven Haltung bilden, die in dieser Angelegenheit auf mancher Seite im Reichsrathe eingenommen werde. Da der Minister bezüglich der Ausgleichsverhandlungen mit Nachdruck betonte, dass, sofern sich die beiderseitigen Interessen durchkreuzen, darauf hingearbeitet werden müsse, ein Compromiss durch gegenseitige wohlwollende Concessions, vom Principe der Gerechtigkeit ausgehend, zu erzielen, hege man in Budapest die Hoffnung, dass diese staatsmännische, für beide Staaten gleich ersprießliche Auffassung auch tatsächlich möglichst nachdrücklich zur Geltung gebracht werden wird.

Der deutsche Reichstag dürfte übermorgen die Etatdebatte wieder aufnehmen, und zwar bei dem von der Commission bereits erledigten Colonial-Etat. Voraussichtlich werden Ende nächster Woche bereits der Marine-Etat und in der darauf folgenden Woche der Zölle, Verbrauchssteuern und Abgaben im Plenum zur Verathung kommen. Die Etatserathungen sollen ununterbrochen fortgesetzt werden.

Aus Rom wird der «Presse» über das Ministerium Rubini-Ricotti berichtet: Ricotti ist in aller Munde. Was er in Hinsicht auf die Heeresorganisation bedeutet, ist bekannt. Er ist ein Feind der Seitänzerstückchen, mit welchen man das Heer seit fünf Jahren verdorben und verkümmert habe. Er will Soldaten haben, «die das Kriegshandwerk mit dem Ernst einer socialen Mission betreiben». Er ist ein Feind der Theorie des Generals Bellone. Er sagt, dass die besten Cadres nichts nützen, wenn man keine Mannschaften hat. Er will lieber zehn tüchtige Armeecorps haben, als zwölf zerfahrene, mit Recruten gepropste. Die Partei der «bewaffneten Nation» richtete denn auch gegen ihn ihre Angriffe; obwohl man denken sollte, dass die Voraussicht des Generals Varatieri sie zum mindesten kleinlaut machen sollte.

Die französische Chamber genehmigte einen Credit von 315.000 Francs als Entschädigung für die Opfer der Unruhen in Paris im Juli 1893 und in Lyon im Juni 1894, sowie für die Opfer der Explosion im Restaurant Foyoto in Paris am 4ten April 1894. — Kriegsminister Cavaignac empfing den Präsidenten der Armeecommission, hielt aber an seiner Weigerung fest, über die Ansicht des obersten Kriegsrathes inbetreff der Reorganisation des 19. Corps eine Mitteilung zu machen.

In der belgischen Chamber begründete Deputierter Lorand in längerer Rede seine Interpellation betreffs des Gerüchtes von einem gemeinsamen Vor-gehen des Kongostaates, Englands und Italiens im Sudan. Der Minister des Auswärtigen gedachte mit ehrenden Worten der civilisatorischen Bestrebungen des Königs der Belgier. Die Neuherierung Lorands hätte den Zweck, eine Anklage gegen die belgische Regierung zu erheben, dass dieselbe nicht für die Interessen Belgiens gesorgt hätte. Die Regierung weise eine derartige Anklage mit Entrüstung zurück. Jedenfalls werde der Kongostaat mit den Verpflichtungen rechnen, welche er eingegangen.

Der spanische Ministerpräsident richtete an den «New-York World» ein Telegramm, in welchem

## Ein verhängnisvoller Irrthum.

Roman von Max von Weizsäcker.

42. Fortsetzung.

«Nein, nein,» entgegnete sie hastig, das Antlitz zur Seite wendend, damit er dessen plötzliches Erblaffen nicht wahrnehme, «aber, Ernst, wir sind ja glücklich, so wie wir jetzt sind; weshalb nicht alles so lassen!»

«Lassen, Ella? Was meinst du damit? Glaubst du, als meine Frau werdest du weniger glücklich sein? Weisst du nicht, dass ich alles thun werde, nur Sonnenchein in dein Leben zu bringen?»

«Ich bin davon überzeugt, aber dränge mich nicht, Ernst; ich will noch nicht heirathen; ich kann Onkel Hubert noch nicht verlassen!»

«Onkel Hubert! Er wünscht gewiss nicht, deinem Glück im Wege zu stehen!»

«Ich weiß das; aber weil er so selbstlos ist, möchte ich keinen Egoismus an den Tag legen. Bedenke, wie gütig er stets gegen mich gewesen ist; ich will ihn der Welt erblicken. Keines schlafst so gut, trinkt so viel, lacht so früh, spricht so deutlich, kann so viele Kunststücke, läuft und singt und springt und streichelt und küsst so wunderbar, herzig, zärtlich und innig, wie dieses eine Kind, dem Tante und Großmutter zu sein sie mit Stolz erfüllt, und dem zuliebe sie gerne wieder große, zärtlich liebende Kinder werden.

«Ella, was soll das bedeuten?» sprach Eggleston plötzlich ernst. «Ich weiß, dass vor unserer Verlobung du mir sagtest, du liebst mich nicht; aber du wolltest doch meine Frau werden. Hast du deinen Entschluss seither geändert?»

«Geändert?» rief sie mit nervösem Lachen. «Nein, aber du musst mir Zeit lassen, mich an den Gedanken zu gewöhnen!»

«Wir sind aber schon zwei Monate verlobt, mein Vater wünscht gleich mir eine baldige Hochzeit,

er erklärt, er habe keine offizielle Mitteilung von den Vorgängen im Congresse der Vereinigten Staaten erhalten. Er habe bei keiner europäischen Macht eine Anfrage wegen Unterstützung in irgend einer Form versucht. Er könne auch nicht auseinandersezgen, inwiefern es für Spanien möglich wäre, die Einmischung einer auswärtigen Macht zu gestatten, ohne Gefahr zu laufen, dass Spanien beschuldigt würde, während eines Bürgerkrieges fremde Gebiete unterworfen zu haben. Nach der Anerkennung der Cubaner als kriegsführende Macht sei es unmöglich, die Vermittlungsdienste des Präsidenten Cleveland anzunehmen. — Der «Times», dass Frankreich die spanische Kriegsanleihe unterstützen werde. Die besagte Meldung röhre von einer Finanzgruppe her, die an der spanischen Anleihe interessiert sei. — Inzwischen werden in Spanien weitere Demonstrationen gegen die Vereinigten Staaten inszeniert. So fand am 6. d. im Theater in der Gran Via eine große Kundgebung statt, wobei die Anwesenden in die Rufe: «Nieder mit den Vereinigten Staaten!» ausbrachen. Nach der Vorstellung durchzogen die Manifestanten die Straßen. Polizei und Gendarmerie stellten die Ordnung wieder her.

In den Besprechungen, welche im Laufe der letzten Tage im Ministerium des Neufatern zwischen den österreichisch-ungarischen und bulgarischen Delegierten stattfanden, wurde die erste Lesung des neuen Vertragsentwurfes beendet. Die bulgarischen Vertreter haben nun das Cabinet von Sofia über den Verlauf der bisherigen Berathungen unterrichtet, und die häufige Gegenäußerung der bulgarischen Regierung dürfte schon demnächst in Wien einlangen. Nach dem Eintreffen derselben werden die Conferenzen fortgesetzt.

Nach einer der «P. C.» aus Constantinopel zugehörenden Meldung hat die Controlscommission für die sechs kleinasiatischen Vilajets, deren Sitzungen seit geraumer Zeit unterbrochen waren, nunmehr, gemäß einer türkischenseits den Interventionsmächten erteilten Zusage, ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. — Der gewesene Minister des Neufatern, Turkhan Pasha, wurde zum Vali von Kreta ernannt.

## Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachricht.) Se. I. und I. Hofrat durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este wird am 15. d. M. in Monte Carlo erwartet, wo für höchstenselben Quartier im «Hotel James» bestellt wurde. Am selben Tage soll der Prinz von Wales in Cannes eintreffen. Die Königin von England wird schon Dienstag in Cimiez bei Nizza erwarten.

— (Umbau des I. I. Burgttheaters.) «Mr. Allg. Btg.» schreibt, dass das Hofbau-Departement beschlossen habe, einen Umbau des I. I. Burgttheaters vorzunehmen, und zwar um zuerst die Akustik des Hauses, welche durch den jetzigen Bau sehr beeinträchtigt ist, zu verbessern, und dann, um den Nebenständen auf jenen Bößen abzuhelfen, von welchen aus man nur die Hälfte des Bühne oder einen noch kleineren Theil derselben übersehen kann.

— (Ein vornehmer Radfahrer.) Berliner Blätter erzählen: Der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Schwager des Kaisers Wilhelm, ist nun

und hofft, dass wir dann nach Mentone zu ihm kommen.

«Er ist sehr freundlich,» entgegnete Ella mit Bestimmtheit, «aber es ist außer aller Frage, dass ich während Alice's Abwesenheit nicht heirathen werde!»

«Wie lange bleibt Lady Thornton denn bei Reisen?»

«Sie lebt im Frühling zurück!»

«Im Frühling? Wann ist das, Ella?» fragt der April, Mai oder Juni?»

Ella zwang sich zu einem Scherz.

«Es kann ja am Ende auch März heißen!»

«Gut denn! Aber vierzehn Tage nach der Rückkehr deiner Schwester soll die Hochzeit stattfinden! Ist das recht?»

«Vierzehn Tage, was dir nicht einfällt! Ein Monat nachdem, keinen Tag früher!»

«Ich füge mich auch darin, aber du bist Ella!»

«Nur, weil ich es gut mit dir meine, will ich nicht zugeben, dass du die Dinge überstiegs, nur ich entgegne sie mit einem Lächeln, denn er noch nie widerstand. «Aber da sind wir ja am Ende unserer Reise! Wie schön diese waldige Hügelkette aussieht! Und wache auf, der Zug hält gleich!»

22.

Lord Braybeau erwartete selber seine Gäste auf der Eisenbahnstation. Als der Zug in die Halle einfuhr, eilte er herbei, um Ella beim Aussteigen behilflich zu sein.

auch unter die Radfahrer gegangen. Im schmucken Sportcafé kann man den Herzog in den Straßen unserer Stadt von seiner Wohnung in der Universitätsstraße aus auf dem Rade fahren sehen. Kürzlich löste sich der Herzog, um mit der Berliner Polizei nicht in Conflict zu kommen, auf dem hiesigen Polizei-Präsidium die vorgeschriebene Fahrkarte.

(Das Vergunglück in Kattowitz.) Die Beerdigung der verunglückten 104 Verbleute fand am 7. d. M. unter Beteiligung aller Behörden und einer zahlreichen Volksmenge in feierlicher Weise statt. Der Oberpräsident von Schlesien sowie der Präsident des Regierungsbezirkes Oppeln hatten Kränze gesendet. Zum Gedächtniss der Verunglückten wird im Dorfe Balenz eine Kirche errichtet werden.

(Der Nachlass Alexander Dumas'.) Das Gesammtvermögen der Versteigerung des Nachlasses Alexander Dumas' in Paris beläuft sich auf 400.000 Francs. Den höchsten Preis erzielte das berühmte Exemplar des Dumas'schen Werkes «L'Affaire Clémenceau», das mit 180 Originalzeichnungen der bedeutendsten Künstler geschmückt ist. Ein Herr de la Charlotterie erstand es für 23.000 Francs.

(Die Fremdensaison in Italien.) Nachrichten zufolge, die der «M. sr. Pr.» von der Riviera liegen, herrscht dort ein ungewöhnlich großer Andrang von Fremden, die über die italienische Grenze kommen. Dieselben fühlen sich durch die Demonstrationen alteriert, welche infolge der Nachrichten aus Afrika in einigen italienischen Städten stattgefunden haben. Alle Hotels der italienischen Riviera sind gegenwärtig überfüllt. Es ist allerdings anzunehmen, dass in Italien bald Veruhigung eintreten und diese fluchtartige Bewegung der Reisenden über die Grenze rasch abnehmen wird, so dass auch die Fremdensaison in Italien, welche eine bedeutende Einnahmequelle des schönen Landes bildet, wieder in ihr normales Geleise zurückkehrt.

(Wie nahe kam man dem Nordpol?) Ungefähr der überraschenden, aber noch nicht verbürgten Nachrichten über das Gelingen der Nansen'schen Nordpolsexpedition dürfte es nicht ohne Interesse sein, die Frage beantwortet zu sehen, wie weit man bis jetzt gegen den Nordpol vorgedrungen ist. Bis zum Jahre 1876 lag der nördlichste Punkt bei 82 Grad 45 Minuten, bis dahin schon der englische Capitän Barry in Booten und Schlitten am 23. Juli 1827 gekommen war. Die erste deutsche Polarexpedition (1868) war bis 81 Grad 4 Minuten gekommen. Der Barry'sche Record wurde erst am 12ten Mai 1876 durch Nares 83 Grad 20 Minuten geschlagen. Endlich am 13. Mai 1882 gewann der Amerikaner Greely, Mitglied der Greely'schen Expedition, die bis jetzt höchste Breite von 83 Grad 24 Minuten im Norden Grönlands. Von dort aus wären bis zum Pol noch 672 Kilometer gewesen.

(Erdbeben.) Aus Coburg berichtet man: Im benachbarten Ripsendorf wurde am 7. d. M. früh nach 3 Uhr ein heftiger Erdstoß, der von Westen nach Osten verlief, beobachtet; es herrschte ein starkes Gewitter mit orkanartigem Sturm.

(Heuschreckenplage.) Nach aus Südafrika eingelangten Nachrichten sind einige der am südlichen Meerbusen gelegenen Capdistricte von einer furchtbaren Heuschreckenplage heimgesucht worden. Die gesammte Heuschreckenplage des Districtes Riversdale sowie auch der gesammte niedrige Pflanzenwuchs sind von den Wanderheuschrecken vernichtet worden, und der Districtsrath hat

«Da sind Sie endlich! Nicht vollständig erfroren, will ich hoffen, Fräulein Wilson! Herr South, ich freue mich, Ihnen die Hand drücken zu können! Meine kleine Frau prophezeite, Sie würden nicht kommen! Unter den gegebenen Verhältnissen aber wusste ich, dass Sie nicht ermangeln würden, zu erscheinen, lieber Eggleston!»

«Nicht wahrscheinlich!» lachte dieser, während der Bediente sich des Gepäcks bemächtigte und Lord Brayne Ella an den harrenden Wagen geleitete, den die feurigen Rossen gleich darauf im raschen Lauf durch die herrlichste Scenerie davonführten.

Ella brach in lautes Entzücken aus über den feurigen Anblick, welcher sich dem Auge bot. An Bäumen, Hecken und Strauchwerk hing überall der Frost, und glitzerte, von der scheidenden Winteronne getroffen, wie tausende von Diamanten; in der Ferne sah man Schloss Brayne mit seinem ephemerüberwucherten, des glutvollen Himmelkörpers spiegelten sich Strahlen, des Fenstern, so dass das ganze massive Gebäude in ein Feuermeer getaucht zu sein schien.

«Wie schön! rief Ella aus. «Ja, es ist ein liebes, trautes, altes Nest! stimmt der Lord ihr bei. «Aber ich habe gar viel von der altehrwürdigen Bracht Ihres eigenen Besitzthums,

Schloss Brayne ist eine gefallene Herrlichkeit! entgegnete das Mädchen traurig. «Onkel Hubert wollte es stets reno-

(Fortsetzung folgt.)

die Regierung um zollfreie Einfuhr von Cerealien für den District angegangen. Nach einer nahezu zwijährigen Dürre sind im Namagua-Lande wieder die ersten Regen niedergegangen.

## Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Trauerkundgebung.) Die Stadtgemeinde Laibach hat anlässlich des Todes Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzoges Albrecht Salvator den ehrbietigsten Ausdruck des Beileidens im Wege des Landespräsidiums zur Kenntnis Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Immaculata gelangen lassen. Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin hat nunmehr der Stadtgemeinde durch Vermittlung des Oberhofmeisters höchst ihren Dank für den Ausdruck des herzlichen Beileidens ausgesprochen.

(Personalnachricht.) Seine Excellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jakob Missia ist gestern nach Wien abgereist, um an den Bischofs-Conferenzen, die heute beginnen, teilzunehmen.

(Vocalbahn Laibach-Oberlaibach.) Wie uns mitgetheilt wird, hat die Direction der krainischen Sparcasse, an welche seitens des Consortiums für die Vocalbahn Laibach-Oberlaibach das Ersuchen gestellt wurde, 14.900 fl. Nominale in Stammactien dieser Vocalbahn zu übernehmen, kürzlich den Beschluss gefasst, bei der am 9. April 1. J. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung diese Uebernahme zu beantragen, wodurch bei Annahme des Antrages der auf die Stammactien pr 50.000 fl. entfallende Betrag gedeckt sein würde, nachdem hiervon der krainische Landesausschuss 20.000 fl., die übrigen Interessenten aber 15.100 fl. gezeichnet haben. —o.

(Ginzierung der Eineroten.) Bis Ende Februar 1896 waren von den am 24. Juli 1894 ausgegebenen 57.883.361 fl. an Eineroten eingelöst, vernichtet und als getilgt abgeschrieben 56.801.398 fl., wonach im Umlauf verblieben 1.081.965 fl. Ende Jänner waren noch im Umlauf 1.209.558.

(Millennium-Ausstellung.) Für die anlässlich der Budapester Millennium-Ausstellung vom k. und k. Reichs-Kriegsministerium veranstaltete historische Waffen-Ausstellung werden in den nächsten Tagen aus dem Grazer Landes-Beughaus mehrere Brunkrüstungen und eine größere Partie Waffen, welche in den Türkensiegen, gegen die Kuruzen-Einfälle und zur Vertheidigung der wendisch-kroatischen Mark in Verwendung gekommen waren, nach Budapest gesendet werden.

(Meister-Curse für Schuhmacher.) Ueber die im Jahre 1895 abgehaltenen Meister-Curse für Schuhmacher beim k. k. Technologischen Gewerbe-Museum in Wien geht uns nachstehender Bericht zu: «Die Zahl der bis 1. December 1895 eingelaufenen Gesuche behufs Aufnahme in den Schuhmacher-Meister-Curs betrug 249. Von diesen sind 151 in deutscher, 98 in tschechischer Sprache abgefasst, 96 röhren von Meistern, 153 von Gehilfen her; von diesen sind bereits 121 mit Rücksicht auf nicht entsprechende Qualification abgewiesen worden. Von den 151 deutschen Gesuchen stammen aus den Kammerbezirken: Nieder-Oesterreich 33, Ober-Oesterreich 1, Salzburg 1, Innsbruck 3, Bozen 2, Kärnten 7, Krain 5, Graz 5, Leoben 2, Schlesien 13, Pilsen 6, Reichenberg 15, Budweis 1, Eger 11, Brünn 8, Olmütz 9, Lemberg 12, Krakau 3, Bukowina 1. Bei der Auswahl der Bewerber nimmt man die Aushilfe der Handelskammern, Genossenschaften, Gewerbevereine, Gemeindevertretungen und Vertrauensmänner in Anspruch. Die Bestimmung, wonach das Schulgeld 25 fl. pro Curs beträgt und die Schulgeldbefreiung die den Minderbemittelten zunächst gewährte Erleichterung des Cursbesuches ist, hatte scheinbar nur einen theoretischen Wert. In fast allen Gesuchen wurden Stipendien erbeten, wo nicht, war dies meist aus Unkenntnis der Möglichkeit, jene Erleichterung zu erlangen, geschehen. Die Stipendien wurden siets mit Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse, Entfernung der Heimat und mit Rücksicht darauf, ob der Bewerber ein Meister oder ein Gehilfe sei, bemessen und variierten dieselben zwischen

50 und 150 fl. Fortab wird es jedoch nur zwei Arten von Stipendien geben, und zwar 70 fl. für Gehilfen und 90 fl. für Meister. Die einzige veränderliche Post sind die Reisekosten. Eine Ausnahme von dieser Regel findet bei den Wiener Petenien statt, und zwar wurde für die Meister ein Stipendium von 60 fl. bemessen, während für die Gehilfen ein solches von 50 fl. angesezt wurde. Bis jetzt wurden in Wien vier Curse, in Aussig ein Curs abgehalten. Von den vier in Wien abgehaltenen Curse war der zweite mit czechischer Unterrichtssprache. Die 49 Frequentanten (27 Meister und 22 Gehilfen) vertheilten sich auf die einzelnen Kronländer wie folgt: Niederösterreich 7, Tirol und Vorarlberg 3, Kärnten 2, Krain 2, Steiermark 2, Schlesien 4, Böhmen 22, Mähren 3, Galizien 4. Das Lehrprogramm an diesen Curse haben wir bereits mitgetheilt. Nach Angabe des Fachlehrers ist beim Beginn der Curse durchschnittlich fast kein Petent imstande: Leisten zu schneiden, Muster zu schneiden. Kein einziger hat eine Ahnung von der Fuß-

anatomie, von der Calculation. 50 p.C. sind nicht imstande Maß zu nehmen, Öhrheile herzurichten, zu steppen. 30 p.C. können keine Bodenarbeit. Zum Zwecke der Beaufsichtigung der Curse, des Unterrichtsfortgangs u. s. w. wurde ein Fachcomité gebildet. Dieses besteht aus den Herren: Hofrat Dr. W. Egner, Gustos Ingenieur L. Voos, Concepts-Adjunct Dr. A. Vetter, ferner aus den gewählten Mitgliedern: Schuhfabrikant Horner, Oberthieilerzeuger Eigel, Hofschuhschmacher Scheer, den Meistern Weigert und Westphal und aus dem Leistenerzeuger Wanke. Das Fach-Comité versammelt sich wöchentlich zu Besprechungen, denen die Schüler zugezogen werden und während eines jeden Curses zu einer Vollversammlung. Von den in diesen Curses erzeugten Schuhen waren 74 Paare aus Gesäßigkeit bestellt worden. Außer diesen Schuhen wurden 8 Paare an fürstige Schüler des k. k. Technologischen Gewerbe-Museums und 19 Paare an das k. k. Waisenhaus im IX. Bezirk gratis geliefert. Von den sonstigen, in diesen Curses erzeugten Gegenständen wären zu erwähnen: Gipsfüße, Zeichnungen, Leisten, Schnittmuster verschiedener Größe und Form, welche mit Rücksicht auf die spätere eventuelle Unterrichtstätigkeit der Absolventen diesen mitgegeben wurden. Bezuglich der weiteren Schicksale der einzelnen Frequentanten wäre zu erwähnen: Bogocz (zur Zeit in Wien) geht in seine schlesische Heimat, um eine Privatschule zu errichten. Eder (Kindberg) hält Vorträge und erhebt Unterricht in der Genossenschaft. Hiebsch (Mariashain) ebenfalls. Jamnik, Baverla und Brana (Prag) sollen Fachlehrer werden. Octovský und Vašovička sollen Wanderlehrer in Böhmen werden. Celetowicz und Mezger sind Leiter und Vorarbeiter in galizischen Landes- und Musterwerkstätten. Wenzel ist Leiter der Lemberger Militär-Lieferungsgesellschaft geworden u. s. w. Im nächsten Jahre finden, wie bereits angekündigt, vier Curse in Wien und acht Curse in der Provinz statt.

(Verein österreichischer Handelsangestellter.) Am 8. d. M. fand im Saale des Hotels «Stadt Wien» die konstituierende Versammlung der Österreichgruppe Laibach und Umgebung des Vereines österreichischer Handelsangestellter, in Anwesenheit von 44 Vereinsmitgliedern statt. Aus dem Berichte des vorbereitenden Comités geht hervor, dass die Österreichgruppe dermalen 62 Mitglieder zählt und sich in Laibach ein großes Interesse für den Verein fundigt. Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgten die Anwesenden die Ausführungen des Vorstandes der Centrale, Herrn Julius Aymann aus Wien, welcher in längerer Rede die Notwendigkeit einer einheitlichen Organisation der Handelsangestellten ganz Österreichs hervorhob und den Zweck und die Ziele des Vereines erörterte. Dieser besitzt bereits Ortsgruppen in allen größeren Städten der Monarchie. Die Fragen, deren Lösung sich der Verein zur Aufgabe macht, umfassen u. a. die Stellenvermittlung, Regelung der Aufkündigkeit und hauptsächlich Durchführung einer gesetzlichen Altersversorgung der Handelsangestellten selbstredend im Einverständnis mit den Principalen. Durch Veranstaltung geselliger Zusammenkünste, Abhaltung von Vorträgen aus den Handelswissenschaften, fremden Sprachen, Stenographie u. s. w. soll auf die Erhöhung des Bildungsgrades der Handelsangestellten Einfluss genommen werden. Die Altersversorgung der Handelsangestellten wurde durch Errichtung einer Gehilfencasse, deren Wirkungskreis sich auf alle Kronländer der diesseitigen Reichshälfte erstrecken soll, angestrebt werden. Andere als Standessfragen sind aus dem Vereine ausgeschlossen. Die Rede des Herrn Aymann wurde mit großem Beifall aufgenommen. In den Ortsgruppenausschüssen wurden gewählt die Herren: Karl Clementschitsch als Obmann, Alois Kajzel als Obmann-Stellvertreter und als Beiräthe die Herren: Barborić, Hizel, Kovacić, Röger, Samec und Wibbe.

(Warnung für Auswanderungslustige.) Nach einem Berichte des k. u. k. österr.-ungar. Generalconsulates in Rio de Janeiro ist am 31. December 1895 der italienische Dampfer «Attività», welcher am 8. December 1895 mit 153 österreichischen Auswanderern, zu meist aus Galizien, von Genua abgegangen war, in Rio de Janeiro eingetroffen. Der Transport dieser Auswanderer bildet neuerdings einen traurigen Beweis für die trostlose Lage derselben während ihrer Reise und bei ihrer Ankunft in Brasilien. Nach den hierüber eingelangten, verlässlichen Informationen lamen diese Auswanderer schon in Genua in einem schrecklich herabgekommenen Zustande an. Schon während der Landreise hatten sie mehrere Kinder durch den Tod verloren; einige Kinder starben ferner noch in Genua und auch an Bord des Schiffes vor der Ausfahrt aus dem Hafen. Der dritte Theil der Auswanderer bestand aus Kindern im Alter bis zu 10 Jahren. Während der Seefahrt starben eine Frau und 32 Kinder, meistens Säuglinge. Die Strapazen der Reise, die schlechte Nahrung, der Mangel an Raum, an gesunder Lust in den Schiffsräumen, die Unreinlichkeit, die Höhe, die Seekrankheit machten die Muttermilch verstopfen und die Kinder erlagen größtentheils dem Hungertode. Während der letzten Tage der Fahrt brachen an Bord zudem die Masern aus, von welchen fast sämtliche Kinder befallen wurden. In Rio de Janeiro wurden 10 Kinder in sterbendem Zustande und weitere 50 Kinder in schwerkrankem Zustande ausgeschiffst, von

welch letzteren im Hinblicke auf die schlechte Nahrung der Einwanderer im dortigen Asyle, auf den Mangel jeglicher Pflege, die schlechte Unterkunft und die herrschende Hitze mindestens 40 der Krankheit erlegen dürften. Während der Seefahrt hatten die Auswanderer furchtbar zu leiden. Gewöhnt an die in Galizien im Winter herrschende große Kälte waren sie einer Hitze von 40 bis 45 Grad und auch noch mehr ausgesetzt, in einem unverhältnismäßig kleinen Raum zusammengepfercht, auf schlechte Nahrung und schlechtes Wasser angewiesen, mit Schmutz behaftet, wobei sie noch täglich den Anblick der Leichen ihrer Angehörigen zu ertragen hatten. Seelisch und körperlich herabgesunken, willenslos, ohne jedwede geistige Energie, sind diese Auswanderer in Rio de Janeiro eingetroffen. Dieser höchst bedauerliche Zustand macht sie für Krankheiten aller Art, namentlich jene der Tropen ganz besonders empfänglich. Das gelbe Fieber, welches dort gegenwärtig 30 bis 40 Opfer täglich fordert, wird voraussichtlich die Reihen dieser Auswanderer in furchtbare Weise lichten, zumal diese gefährliche Krankheit vorzüglich die neu angekommenen Fremden befällt. Unter diesen Umständen sei zu gewärtigen, dass wohl kaum die Hälfte dieser Auswanderer ihren eigentlichen Bestimmungsort in Brasilien erreichen wird. Insbesondere ist die Sommerszeit in Brasilien, das ist die Zeit vom November bis Mai, für die Auswanderer wegen der herrschenden großen Hitze ungünstig, daher alles aufgeboten werden sollte, um die Auswanderungslustigen mindestens bis zum Eintreffen der besseren Jahreszeit, das ist Juni bis October zurückzuhalten.

\* (Concert der «Glasbena Matica.») Das gestern im Turnsaale des Narodni Dom von der «Glasbena Matica» veranstaltete Concert erfreute sich des größten Erfolges. Die ausgezeichneten Leistungen des gegen 200 Mitglieder zählenden gemischten Chores unter der Leitung des Dirigenten Herrn Hubad waren von durchschlagender Wirkung und wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen. Der Saal war bis zum letzten Plätzchen gefüllt, und es zeichneten Herr Vandespräsident Baron Hein, Baronin Hein sowie zahlreiche Honoratioren das Concert durch ihren Besuch aus.

— (Deutsches Theater.) Es war eine nur sehr schüttete Gemeinde, die sich gestern abends zur «Pension Schöller» zu Gaste eingefunden hatte. Wenn es insolge dessen hier und da an jenem elektrifizierenden Fluidum gebrach, das die wahre, erfrischende Wechselwirkung zwischen Bühne und Haus zu stände bringt und allein schon einen großen Theil des Erfolges in sich birgt, so wollen und können wir darüber nicht gut rechnen, da schon die äußeren Umstände: ein schwach besuchtes Haus und eine flauie Stimmung den Vachersolg nicht auskommen ließen. Das Stück selbst ist aus wiederholten Aufführungen früherer Jahre als ein sehr heiterer, possehafter Schwank bekannt und geschaetzt. Die Aufführung war just keine packende, aber immerhin ganz annehmbare. Herr Felix (Philipp Klaproth), brav und modest im Spiel wie immer, war auch gestern der verdiente Träger des Abends, der seine führende Rolle mit Humor und der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit durchführte. Auch Herr Müller (Eugen Rümpel) bot als Sprachkünstler eine gelungene, mit Fleiß gespielte Charge. Von den übrigen Darstellenden, soweit sie überhaupt mehr in den Vordergrund traten, können wir noch Herrn Leibold (Fritz Bernhardy), Fr. Perlinger (Josephine Kötter) und Frau Felix (Amalie Pfeifer) mit Anerkennung nennen. — Fr. Balmore (Ulrike Klaproth) schien ihrer Rolle ungefähr das gleiche Interesse abzugewinnen, wie wir ihrer Darstellung. Herr Ramharter endlich, der den bärbeißigen, stets knurrenden «Major Gröber» spielte, war gestern so recht in seinem Elemente und konnte nach Herzlust unverständlich poltern. Regie und Ensemble waren durchwegs gut und klappend.

— (Benefiz.) Morgen findet das Benefiz des beliebten jugendlichen Gesangskomikers und Tenorbuffos Herrn Arthur Strasser statt. Die Verdienste des Benefizianten hat das Publicum und die Kritik stets nach Gebür gewürdigt, und die dankbaren Theaterbesucher werden auch morgen den entsprechenden Ausdruck für ihre Anerkennung finden. Zur Aufführung gelangt die Operette «Die Großherzogin von Gerolstein», die seit vielen Jahren nicht gegeben wurde.

— (Vienna market.) Auf den gestrigen monatlichen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 1603 Pferde und Ochsen, 342 Kühe und 61 Rinder, zusammen daher die bedeutende Zahl von 2006 Stücken. Der Verkehr war ein mittelmäßiger, da eben der Austrieb an Pferden und Ochsen so bedeutend war, dass trotz den erschienenen zahlreichen Käufern aus den nachbarlichen Kronländern und selbst aus Mähren das sämtliche Vieh nicht aufgekauft werden konnte, umso mehr als auch die Preise zu hoch gehalten wurden. Am meisten ist noch in Ochsen gehandelt worden.

## Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 9. März.

Dem Abgeordnetenhaus unterbreitete heute Herr Handelsminister Freiherr von Glanz einen 123

Paragraphe umfassenden Entwurf eines Patentgesetzes. Präsident Freiherr von Chlumecky brachte dem Hause zur Kenntnis, dass, um die Erledigung des Staatsvoranschlages bis zu den Osterferien zu ermöglichen, die Sitzungen von nun an um 10 Uhr vormittags beginnen und nötigenfalls abends fortgesetzt werden sollen. Das Haus gieng sodann zur Berathung der Tagesordnung über, setzte die Debatte über das Budget beim Voranschlage des Finanzministeriums fort und erledigte die Capitel «Indirekte Abgaben», «Salz» und «Tabak». Hierauf wurde ein Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Dr. Geßmann und Genossen über das Verhalten der landesfürstlichen Behörden bei Handhabung des Versammlungsrechtes in Verhandlung gezozen. Die Sitzung wurde abends fortgezogen.

In der Abendstunde wurden die Capitel «Stempel», «Taten» und «Gebüren», ferner die Resolution des Ausschusses angenommen, welche die Regierung auffordert, die Aufhebung des Zeitungsstempels in Erwägung zu ziehen. Ferner wurden angenommen das Capitel «Lotto» mit der vom Budgetausschusse vorgeschlagenen Resolution, sowie die Capitel «Mauthen» und «Pünzierungswesen», womit der Etat des Finanzministeriums erledigt erscheint. Abg. Mengler interpelliert, was die Regierung zu thun gedenke, wenn sich die Angaben der Experten in der Enquête über die Frauenarbeit richtig erweisen und ob dieselbe allfällige unrichtige Angaben über die Arbeitsverhältnisse berichtigten wollen. Nächste Sitzung morgen.

## Hochwasser.

(Original-Telegramme.)

Köln, 9. März. Der Rhein und dessen Nebenflüsse steigen rapid.

Karlsruhe, 9. März. Das Hochwasser richtet grosse Verheerungen an.

Bern, 9. März. Infolge des andauernden Regens ist in verschiedenen Kantonen eine rasche und bedeutende Schneeschmelze eingetreten. Der Rhein ist bei Basel seit Samstag um drei Meter gestiegen. Aus allen Theilen der Schweiz laufen Nachrichten von Überschwemmungen, welche Verkehrsstörungen im Gefolge haben, ein.

## Die Niederlage Garatieris.

(Original-Telegramme.)

Rom, 9. März. Der König ordnete an, dass wegen der Landestrauer um die in Afrika gefallenen Söhne am 14. d. M. anlässlich des Geburtstages des Königs feinerlei Festlichkeiten stattzufinden haben.

Rom, 9. März. Die «Agenzia Stefani» meldet aus Asmara, dass daselbst fortwährend Versprengte und Verwundete ankommen. Die glänzende Haltung der Brigaden Dabormida und Albertone in der Schlacht bei Adua wird alles bestätigt. Nach Kundschafterberichten sind die Verluste der Schoaner sehr beträchtlich. General Arimondi befindet sich verwundet in Adua. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein günstiger, der Verpflegsdienst funktioniert regelmäßig.

## Der Aufstand in Cuba.

(Original-Telegramme.)

Madriz, 8. März. (Offiziell.) General Weyler teilt mit, dass in den letzten Tagen auf Cuba sieben Gefechte stattfanden, in welchen die Insurgenten 16 Tote und 15 Verwundete verloren haben. Maceo zieht sich gegen Matanzas zurück, verfolgt von den Truppen, welche seine Verbindung mit Gomez verhindern.

Madriz, 9. März. Nach Schluss des Theaters fanden Ruhestörungen statt. Die Civilwache machte von der Waffe Gebrauch und zerstreute die Demonstranten.

Willoo, 9. März. Eine 12.000 Personen zählende Menge veranstaltete Demonstrationen gegen die Vereinigten Staaten. 200 Demonstranten schlugen die Fensterscheiben des amerikanischen Consulatsgebäudes ein. Die Polizei zerstreute die Manifestanten.

## Telegramme.

Menton, 9. März. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser begab sich heute vormittags in Begleitung des Grafen Paar und des Grafen Wolkenstein mittels Eisenbahn nach Cannes zum Dejeuner beim Erzherzog Rainer. Um 4½ Uhr kehrte der Monarch nach Cap St. Martin zurück.

Wien, 9. März. (Orig.-Tel.) Infolge massenhafter Schneefälle sind nahezu sämtliche Telegraphen- und Telephonverbindungen gestört.

Budapest, 9. März. (Orig.-Tel.) Das ungarische Telegraphen-Correspondenzbureau meldet: Ministerpräsident Baron Batthyány begibt sich Freitag abends nach Wien zur Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen.

Berlin, 9. März. (Orig.-Tel.) Graf Goluchowski ist abends hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Botschafter Szöghenyi, den Mitgliedern der Botschaft und der österreichisch-ungarischen Colonie begrüßt. Der Minister fuhr ins Botschaftshotel, wo ein intimes Souper stattfand.

Berlin, 9. März. (Orig.-Tel.) — Reichstag. — Der Reichstag nahm drei Artikel der Gewerbenovelle

an. Die Verhandlung über die Gewerbenovelle wird morgen fortgesetzt.

Rom, 9. März. (Orig.-Tel.) Mehrere Blätter veröffentlichten folgende Ministerliste: Rudini, Präsidium und Inneres, Ricotti Krieg, Brin Außen, Costa Justiz, Perazzi Schatz, Giantureo Unterricht, Racchia oder Corsi Marine, Colombo oder Branca oder Perazzi interimistisch Finanzen.

Paris, 9. März. (Orig.-Tel.) Präsident Faure ist heute morgens hierher zurückgekehrt.

## Verstorbene.

Am 6. März. Maria Pilec, Heizerin, 73 J. — Annastraße 57, Herzlärmung (Marasmus). — Josefa Gerné, Goldarbeiterin, 1. Tag, Herrngasse 3, Lebenschwäche.

Am 7. März. Jakob Breznik, Innohner, 53 J., Floriansgasse 10, Lungenentzündung. — Hilda Herrlich, Magazin, Aufseherin, 1½ J. — Südbahnstraße 1, Schlarach. — Josef Sterle, Knecht, 54 J., Bega-Gasse 9, Herzlärmung.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wetter	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 8°C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllung	Wind	Auflicht des Himmels	Niederschlag in Minuten
9.2 u. N.	725.1	15.0	SW. stark	heiter		
9.9 Ab.	729.2	6.2	SW. zw. stark	fast heiter		
10.17 u. Mg.	730.7	3.0	SD. schwach	bewölkt	0°	Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 9.4°, um 6.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Janusowitsch Ritter von Wissensrad.

## Beilage.

(1047) Der heutige «Laibacher Zeitung» liegt für die P. T. Stadt-Abonnenten ein Prospect über

## Spamers Hand-Atlas

bei. — Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung Ig. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz.

## Danksagung.

Allen werten Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns bei dem Ableben unserer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter und Schwiegermutter, der wohlgeborenen Frau

Christine Kavčič geb. Waschnits

f. f. Grundbuchsführers-Gattin

ihre Theilnahme in so herzlicher Weise bezeugten, den Spendern der Kränze sowie auch jenen, welche die theure Verewigte zur letzten Ruhestätte geleitet, sprechen wir unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Laibach am 7. März 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.



August Freiherr v. Neuhbach, f. und f. Kammerer, Major i. R., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse, gibt im eigenen und im Namen seiner Söhne Friedrich Freiherr von Neuhbach, f. und f. Kammerer, Regierungsschreiber a. D., Gutsbesitzer und Philipp Freiherr von Neuhbach, f. u. f. Kammerer, Major im Infanterie-Regiment Freiherr v. Lubn Nr. 17, seiner Tochter Beatrix Freifrau v. Somaruga geb. Freifrau v. Neuhbach, seiner Schwiegertochter Louise Freifrau v. Neuhbach, geb. Freifrau v. Ledermann und Theresia Freifrau v. Locatelli sowie seiner Enkel und übrigen Verwandten die tiefbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten unvergesslichen Gattin, bzw. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der hochwohlgeborenen Frau

Gosia Freifrau v. Neuhbach geb. Freifrau v. Wolkensperg welche heute abends 2/4 Uhr nach langem, schweren Leid, versehen mit den heil. Sterbefäden im 73. Lebensjahr selig im Herrn schlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Mittwoch den 11. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Auerspergplatz Nr. 5 eingegangen und auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden am Donnerstag um 1/4 10 Uhr vormittags in der Domkirche gelesen.

Laibach am 9. März 1896.

## Course an der Wiener Börse vom 9. März 1896.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Gulden.	Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware	Handbriefe (für 100 fl.).	Geld	Ware	Bank-Aktien (per Stück).	Geld	Ware	Tramway-Gef., Neue Br., Prioritäts-Aktionen 100 fl.	Geld	Ware
101·20	101·40		Eisabethbahn 600 u. 3000 fl. für 200 fl. 4%.	117·75	118·75	Boden, allg. öst. in 50 fl. 4%.	—	—	Anglo-Deut. Bank 200 fl. 60%.	174·75	175·25	Ung.-galiz. Eisen. 200 fl. Silber	105·—	107·—
101·25	101·35		Eisabethbahn, 400 u. 2000 fl. 200 fl. 4%.	132·75	123·25	dto. Präm. "Schloß", 8%, I. Em.	99·25	100·25	Banverein, Wiener, 100 fl.	146·75	146·25	Ung.-Westb. (Maas-)Grafl. 200 fl. S.	208·70	209·20
101·25	101·45		Frans-Joseph-B., Em. 1884, 4%.	100·20	101·—	dto. 8%, II. Em.	115·50	116·—	Boden-Akt. Deut. 200 fl. S. 40%.	481·—	482·50	Wiener Localbahnen - Akt. - Gef.	206·75	208·50
151·50	153·—		Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 300 fl. S. 4%.	99·10	100·10	Dest.-ung. Bank 4%.	100·20	101·—	Credit-Akt. f. Hamb. u. G. 180 fl.	—	—	—	62·—	65·—
148·75	149·25		Sparcasse, 1. öst. 30 fl. 5% bl.	100·20	101·—	dto. dto. per Ultimo Septbr.	101·50	—	Depositenbank, Allg. ung., 200 fl.	380·50	381·—	Industrie-Aktionen (per Stück).	—	—
188·25	195·25		Sparcasse, 1. öst. 30 fl. 5% bl.	99·80	100·80	Scampt.-Gef., Allg. ung., 200 fl.	342·—	343·50	Gesell.-Gef., Allg., 200 fl.	822·—	828·—	Baugesl., Allg. öst., 100 fl.	93·25	94·—
194·25	195·25		Barbarberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. S. 2%.	99·80	100·80	dto. 200 fl. 25%.	101·50	—	Hypotheb.-Gef., 200 fl. 25%.	87·50	88·50	Eisenbahn-Verbg., Ges., 80 fl.	119·50	120·—
158·25	159·—					dto. 200 fl. 25%.	101·50	—	Länderbank, Deut., 200 fl.	249·—	249·50	Ebenmüller, Papierf. u. B. G.	57·—	57·25
122·35	122·55		Ung. Goldrente 4% per Cassie	122·25	122·45	dto. Rente in Kronenwähr., 4%.	101·25	—	Dest.-ung. Bank 600 fl.	994·—	995·75	Bieflinger Brauerei 100 fl.	112·25	113·—
—	—		dto. Rente per Ultimo . . .	122·40	122·60	dto. Rente für 200 Kronen Rom. 4%.	112·10	113·—	Montan-Gesell., Deut.-Alpine	84·75	85·25	Prager Eisen.-Ind.-Gef. 200 fl.	67·3	67·7
101·50	101·70		steuerfrei für 200 Kronen Rom.	99·20	99·40	dto. St. G. M. Gold 100 fl. 4%.	124·—	125·—	Salz-Tarj. Steinlohlen 60 fl.	57·2	57·5	„Schlöglmühle“ Papierf. 200 fl.	209·—	211·—
101·50	101·70		dto. Rente für Ultimo . . .	101·80	102·80	dto. St. G. M. Gold 100 fl. 4%.	100·10	101·10	Steiererm., Papierf. u. B. G.	102·—	102·75	Urfahrer Kohlenw. - Gef. 70 fl.	169·—	169·75
120·70	121·70		Ung.-gall. Bahn	121·40	122·40	dto. 4% Schanzregal-Gef. 5%.	100·10	101·10	Waffen-G. Deut. in Wien, 100 fl.	295·—	299·—	Waggon-Velhanst. Allg., in Pef.	80 fl.	80 fl.
127·—	128·—		Theiss-Reg.-Gef. 4% 100 fl.	144·—	144·50	dto. 4% Unterkainer Bahnen . . .	99·50	100·—	W. Baugewellschaft 100 fl.	125·—	128·—	Wr. Baugew.-Gef. 100 fl.	313·—	315·—
99·10	100·10		Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. G.M.).	96·25	97·25	Budapest-Basilica (Dombau)	7·20	7·60	Wienerber. Bahn 200 fl. Silber	—	—	Wienerberger Siegel-Aktion.-Gef.	440·—	460·—
—	—		4% kroatische und slavonische .	96·75	97·75	Creditlofe 100 fl. G.M.	200·50	201·50	Auffang-Tepl. Eisenb. 300 fl. . .	167·5	168·9	W. Baugew.-Gef. 100 fl.	125·—	128·—
—	—		4% ungarische (100 fl. 5. B.) .	—	—	Clarn.-Loje 40 fl. G.M.	58·50	—	Böh. Nordbahn 150 fl.	275·—	276·—	Wienerberger Siegel-Aktion.-Gef.	313·—	315·—
99·60	100·50		Andere öffentl. Anlehen.	—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gef.	136·—	140·—	Büchtelebader G. 500 fl. G.M.	147·5	148·0	Gevisen.	—	—
—	—		Donau-Mieg.-Loje 5%.	—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gef.	61·75	62·75	Amsterdam . . . . .	—	—	Amsterdam . . . . .	99·30	99·45
—	—		Anleihe 1878 . . . . .	107·50	—	Dorf.-Eisenbahn G. 200 fl. G.M.	71·—	72·75	Deutsche Blähe . . . . .	59·05	59·20	Deutsche Blähe . . . . .	120·70	121·05
—	—		Anleben der Stadt Görz . . . . .	112·—	—	Donau-Nordbahn 1000 fl. G.M.	3845·—	3490·—	London . . . . .	—	—	London . . . . .	47·87	47·94
—	—		Anleben d. Stadtgemeinde Wien . . . . .	105·25	106·25	Eisenbahn 40 fl. G.M.	186·0	19·20	Paris . . . . .	—	—	Paris . . . . .	—	—
—	—		Anleben d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold) . . . . .	129·—	129·50	Rothenkreuz, Östl. Ges. v. 5 fl.	11·—	11·60	St. Petersburg . . . . .	—	—	St. Petersburg . . . . .	—	—
258·—	259·—		Präm.-Ant. b. Stadtg. Wien . . . . .	169·—	170·50	Rudolph-Loje 10 fl. G.M.	24·50	25·50	Generalversammlung	—	—	Generalversammlung	—	—
240·—	244·—		und . . . . .	100·20	101·20	Salm-Loje 40 fl. G.M.	57·—	59·—	der Genossenschaft der Gastwirte,	—	—	der Genossenschaft der Gastwirte,	—	—
233·—	235·30		Pinza in der	—	—	Waldstein-Loje 20 fl. G.M.	72·—	73·—	Kaffeesieder, Ausköche und Brantweinschänker	—	—	Kaffeesieder, Ausköche und Brantweinschänker	—	—
220·85	221·85		Conditorei des Rudolf Kirbisch	—	—	Windischgrätz-Loje 20 fl. G.M.	57·—	59·—	welche am Donnerstag den 12. März 1896 und wenn die Versammlung nicht be schlussfähig ist, Donnerstag den 26sten März 1896, jedesmal um 2 Uhr nachmittags, im Gartensalon «zum Stern» (Hrn. Ferlinz) stattfinden wird.	—	—	welche am Donnerstag den 12. März 1896 und wenn die Versammlung nicht be schlussfähig ist, Donnerstag den 26sten März 1896, jedesmal um 2 Uhr nachmittags, im Gartensalon «zum Stern» (Hrn. Ferlinz) stattfinden wird.	—	—
—	—		Die General-Direction.	—	—	d. B. Bodenvermögen 1. Em.	15·25	16·25	Tagesordnung:	—	—	Tagesordnung:	—	—
—	—			—	—	dto. dto. II. Em. 1889.	28·50	30·—	Lesung des Protokolles der außerordentlichen Generalversammlung vom 4. Juli 1895.	—	—	Lesung des Protokolles der außerordentlichen Generalversammlung vom 4. Juli 1895.	—	—
—	—			—	—	dto. dto. Em. 1887, 200 fl.	22·—	23·—	Bericht über die Thätigkeit der Genossenschafts-Vorstehung im Jahre 1895.	—	—	Bericht über die Thätigkeit der Genossenschafts-Vorstehung im Jahre 1895.	—	—
—	—			—	—	—	—	—	Lesung der Rechnung für das Jahr 1895.	—	—	Lesung der Rechnung für das Jahr 1895.	—	—
—	—			—	—	Wahl des Vorstandes, seines Stellvertreters und der austretenden Ausschuss-Mitglieder.	—	—	Wahl des Vorstandes, seines Stellvertreters und der austretenden Ausschuss-Mitglieder.	—	—	Wahl des Vorstandes, seines Stellvertreters und der austretenden Ausschuss-Mitglieder.	—	—
—	—			—	—	Antrag des Herrn Stefan Franzot, betreffend die Errichtung einer Genossenschafts-Krankencasse.	—	—	Wahl des Vorstandes, seines Stellvertreters und der austretenden Ausschuss-Mitglieder.	—	—	Wahl des Vorstandes, seines Stellvertreters und der austretenden Ausschuss-Mitglieder.	—	—
—	—			—	—	Allfällige Anträge der Genossenschafts-Mitglieder.	—	—	Laibach am 24. Februar 1896.	—	—	Laibach am 24. Februar 1896.	—	—
—	—			—	—	Für die Genossenschafts-Vorstehung:	—	—	Für die Genossenschafts-Vorstehung:	—	—	Für die Genossenschafts-Vorstehung:	—	—
—	—			—	—	Johann Tostl, Vorstand.	—	—	Johann Tostl, Vorstand.	—	—	Johann Tostl, Vorstand.	—	—

## Grabkränze

grösste Auswahl  
billigste Preise

## Kranzschleifen

mit und ohne Schrift  
in allen Farben

empfiehlt

## Karl Recknagel.

Täglich frische

## Hâché-Pasteten

und (1041) 7—1

## Pinza

in der

Conditorei des Rudolf Kirbisch  
Laibach, Congressplatz.

## K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Mehrere auf der Südbahn als gefunden  
abgegebene Gegenstände, deren Eigen-  
thümer nicht zu eruieren sind, werden am  
18. März 1. J. licitando veräußert.

(1046) 3—1 Die General-Direction.

Ein prachtvoller  
Salon-Stutzflügelschwarz, eingelegt mit Perlmutt,  
vorzüglich im Ton, ist preiswürdig zu ver-  
kaufen; auch sind daselbstgute Claviere wie Pianinos  
zu vermieten.

## Ferd. Dragatin

(1049) 2—1 Clavierstimmer  
Florians-Gasse Nr. 50.

## Einladung

zur

## Generalversammlung

der Genossenschaft der Gastwirte,  
Kaffeesieder, Ausköche und Brantweinschänker

welche am Donnerstag den 12. März 1896 und wenn die Versammlung nicht be schlussfähig ist, Donnerstag den 26sten März 1896, jedesmal um 2 Uhr nachmittags, im Gartensalon «zum Stern» (Hrn. Ferlinz) stattfinden wird.

Tagesordnung:

Laibach am 24. Februar 1896.

Für die Genossenschafts-Vorstehung:

Johann Tostl, Vorstand.

## Handlungslehrling

und  
geübte Verkäuferinfinden in einer Gemischtwaren-Handlung  
Aufnahme. (1039) 3—1

Offeraten zu richten an Johann Razborsek, St. Martin bei Littai.

## Persianer Pelz-Kragen

wurde auf dem Wege der Bahnhofsgasse,  
Spitalgasse, Rathausplatz und Domplatz  
verloren. — Der redliche Finder wolle den selben gegen Belohnung im Manufactur-  
waren-Geschäfte des Herrn Fr. Petrič,  
Spitalgasse, abgeben. (1045)

## Ein anständiges Mädchen